

Francia - Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 28/2

2001

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46292

---

#### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

# Nekrolog

ROGER DUFRAISSE (1922–2000)

Am 20. November starb der Historiker Roger Dufraisse in Paris. Mit ihm verliert die französische Geschichtswissenschaft einen der profiliertesten Kenner des Zeitalters der Revolution und des Kaiserreichs. Auch in Deutschland reißt sein Tod eine schmerzliche Lücke. Roger Dufraisse wies durch seine grundlegenden Arbeiten zur napoleonischen Herrschaft in Deutschland der Rheinbundforschung neue Wege und förderte maßgeblich die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Historikern. Er pflegte bis zuletzt enge Beziehungen zum Deutschen Historischen Institut in Paris. Die zahlreichen Abhandlungen und Rezensionen, die er regelmäßig in der *Francia* veröffentlichte, und das Erscheinen eines stattlichen Aufsatzbandes mit den wichtigsten Beiträgen zur Geschichte Deutschlands in der napoleonischen Epoche unterstreichen die Bedeutung seiner Rolle als Forscher und Mittler.

Die besonderen Lebensumstände weckten schon frühzeitig das Interesse des angehenden Historikers an der deutschen Geschichte und an der Herstellung guter Beziehungen zum östlichen Nachbarn. Roger Dufraisse, am 11. März 1922 in Paris geboren und dort nach der Ausbildung an der *Ecole Normale d'Instituteurs* zunächst als Lehrer tätig, nahm bald nach Kriegsende an der Universität in Straßburg das Studium der Geschichte auf. Parallel dazu unterrichtete er als Studienrat an französischen Schulen in Konstanz, Bad Kreuznach, Mainz und Baden-Baden. Von diesem Aufenthalt in Deutschland führt eine direkte Verbindungslinie zum Thema seiner ersten Examensarbeit im Jahre 1953: der Geschichte der Deutschen Mark. In den folgenden Jahren, die Roger Dufraisse als Studienrat in Bischweiler, Hagenau und Châlons-sur-Marne verbrachte, ging er weiter seinen wirtschaftsgeschichtlichen Interessen nach und verlagerte den Schwerpunkt seiner Arbeit in die Archive. Aus den Quellenstudien unmittelbar vor Ort ging eine Reihe von bemerkenswerten Veröffentlichungen hervor, hauptsächlich zur elsässischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Der Wechsel an die Universität Caen (1959) tat zwar seinen lokalen und regionalen Archivstudien keinen Abbruch. Im Gegenteil: Die Zahl der ausnahmslos scharf gezeichneten historiographischen Miniaturen nahm rapide zu. Aber mit dem Übergang vom Schuldienst in die akademische Lehre wuchs das Bemühen, die lokal- und regionalgeschichtlichen Arbeiten in größere Zusammenhänge einzuordnen. Aus den Arbeiten, die in diese Richtung wiesen, ragt die zweite Dissertation von 1973 hervor. Diese Fallstudie behandelte, wie schon der Titel (*La contrebande dans les départements de la rive gauche du Rhin à l'époque napoléonienne, 1797–1814*) anzeigt, ein zentrales Problem der napoleonischen Hegemonialpolitik am Beispiel des rheinischen Schmuggelhandels.

Roger Dufraisse, der eine Reihe von Jahren sowohl an der Universität Caen als auch an der *Ecole Pratique des Hautes Etudes* (IV<sup>e</sup> section: Sciences Historiques et Philologiques) lehrte, verlegte 1979 mit der Ernennung zum *Directeur d'études* seine Wirkungsstätte endgültig nach Paris. Hier setzte er den einmal begonnenen Weg konsequent fort, weitete sein Arbeitsfeld kontinuierlich aus, räumte neben den wirtschafts- und sozialgeschichtlichen den politik-, geistes- und kulturgeschichtlichen Fragen mehr Platz ein, wandte sich ver-

stärkt der deutschen Geschichte und Historiographie zu und weitete den Blick für die europäischen Dimensionen der Geschichte der napoleonischen Herrschaft. Dies alles fand seinen Niederschlag in längeren Studienaufenthalten an deutschen Universitäten, in zahlreichen Vorträgen auf internationalen Kongressen und nicht zuletzt in einer weit über die engere Fachwelt hinaus beachteten Napoleon-Biographie.

Sie erschien 1987 in der renommierten Sachbuchreihe *Que sais-je?*. Inzwischen liegt der Band in der vierten Auflage vor und ist ins Englische, Japanische, Portugiesische sowie Deutsche übersetzt worden. Das Buch zeichnet zwar ein höchst ambivalentes, aber kein grundlegend neues Napoleon-Bild. Seine Stärke liegt in der konzentrierten und klaren Darstellung des Zeitalters der Revolution und des Kaiserreichs, dessen wirtschaftliche, soziale, politische und rechtliche Grundzüge deutlich hervortreten. Die reichen Erträge der vielfältigen eigenen Forschung sind in die Darstellung eingeflossen. Entsprechend nehmen Themenkomplexe wie der französisch-englische Wirtschaftskrieg, Kontinentalsystem und Kontinentalsperre, Finanz- und Zollpolitik sowie die höchst widersprüchlichen Auswirkungen der französischen Herrschaft auf die linksrheinischen Gebiete und das rheinbündische Deutschland breiten Raum ein. Ähnliches gilt für das Verhältnis Napoleons zur Französischen Revolution und den Sturz des Imperators, den der Verfasser in einer höchst differenzierten Weise auf das Zusammenwirken sehr unterschiedlicher Faktoren zurückführt wie das Bündnis der europäischen Monarchen mit der englischen Oligarchie, das aufflammende Nationalgefühl der unterdrückten Völker, die Kriegsmüdigkeit der französischen Bevölkerung, die Interessenlage der Notabeln und die Fehleinschätzungen des erfolgverwöhnten Kaisers.

Im Studienjahr 1987/88 ergriff Roger Dufraisse die Gelegenheit, die ihm ein Stipendium des Historischen Kollegs in München bot, um tatkräftig an der Verwirklichung von zwei schon lange geplanten und aufeinander bezogenen Forschungsvorhaben zu arbeiten. Zum einen ging es ihm um die geistigen Auseinandersetzungen mit Revolution und Gegenrevolution im deutsch-französischen Vergleich. Die Ergebnisse dieser in einem Kolloquium diskutierten ideengeschichtlichen Problematik sind in einem Band der Schriften des Historischen Kollegs festgehalten. Zum anderen galt das Forschungsinteresse der Präsenz Napoleons im Kollektivgedächtnis der Deutschen. Umfangreiche Archivforschungen förderten auch hier unerwartete Ergebnisse zu Tage, die Roger Dufraisse in der Historischen Zeitschrift veröffentlichte. Der Abschluß seiner Studie über »Die Deutschen und Napoleon 1795–1840« war ihm nicht mehr vergönnt.

Helmut BERDING, Gießen